

Tatort: Das Boot

„Passport“, „Die unendliche Geschichte“, „Liebling Kreuzberg“ – Projekte, die musikalisch mit ein und demselben Namen verbunden sind: **Klaus Doldinger**. Jetzt feiert Deutschlands populärster Jazzmusiker und Filmkomponist seinen 75. Geburtstag. Berthold Klostermann erreichte ihn in seinem Haus unweit von München.

Herr Doldinger, zu Ihrem Geburtstag haben Sie gleich zwei neue CDs in petto.

Das ist vielleicht ein bisschen gewagt, aber sie sind sehr unterschiedlich. Insbesondere das „Symphonic Project“ war mir wichtig, denn es schlummerte schon Jahre vor sich hin. Alle Werke, die man da hört, wurden bereits aufgeführt, das „Jazzconcertino“ schon 1968 mit meinem damaligen Quartett und der Nordwestdeutschen Philharmonie, dirigiert von Werner Andreas Albert, der mir auch die Anregung gab, das Werk überhaupt zu schreiben. Über die Jahre fanden Aufführungen statt, etwa in Sydney und Montevideo, einmal auch mit Eberhard Schoener für das Bayerische Fernsehen, aber die Aufnahmen gingen verloren. 2008 habe ich sämtliche Stücke mit meiner Band Passport und der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz aufgeführt und mir gedacht: Jetzt ist es an der Zeit, das alles mal auf Tonträger zu bannen und einem größeren Publikum zu Gehör zu bringen, wie meine Band in



Als Komponist kombiniert
Doldinger seine Band gerne mit einem
klassischen Sinfonieorchester.



Foto: Marc Dietenmeyer/Warner

Zur Person

Klaus Doldinger, geboren am 12. Mai 1936 in Berlin, kam über Wien nach Düsseldorf und erhielt ab 1947 am Robert-Schumann-Konservatorium Unterricht in Klavier, Klarinette, Harmonielehre und Musiktheorie. Als er 1958 mit dem Studium der Musikwissenschaft und Tonmeisterie begann, spielte er schon in der Dixielandband The Feetwarmers und hatte seine erste eigene Gruppe gegründet, Oscar's Trio. Mit beiden räumte er beim Düsseldorfer Amateur-Jazzfestival 1959 Preise ab, 1960 wurde er Ehrenbürger der Stadt New Orleans. Mit dem 1962 formierten Klaus-Doldinger-Quartett veröffentlichte er 1963 sein erstes Album. Arbeiten für Werbung, Film und TV ab Mitte der 1960er Jahre brachten Erfolgsmusiken wie „Tatort“ (1970), „Das Boot“ (1981) und „Die unendliche Geschichte“ (1984) hervor. 1971 gründete Doldinger die Fusionband Passport, die, mehrmals erneuert, bis heute besteht. Für seine Verdienste und Erfolge wurde der Saxophonist, Bandleader und Komponist vielfach ausgezeichnet, so mit dem Bundesverdienstkreuz (1978) und dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland (2002).

Neuerscheinungen

Klaus Doldinger's Passport, Inner Blue; Klaus Doldinger (ts, ss), Roberto di Gioia, Michael Hornek (kb), Peter O'Mara (g), Patrick Scales (b), Christian Lettner (dr), Ernst Schroer, Biboul Darouiche (perc); Warner CD 5052498261123

Klaus Doldinger, Symphonic Project; Klaus Doldinger's Passport & Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Bernd Ruf; Warner CD 5052498261222 (Beide CDs erscheinen am 29. April)

CD-Tipp

Klaus Doldinger, Works & Passion, 1955-2000; WEA/Warner CD 685738808724

Internet

www.doldinger.de; www.klaus-doldinger.de



einem ungewohnten Kontext musiziert, nämlich mit Sinfonieorchestern.

Das Programm der CD entspricht also dem der Aufführung von 2008?

Nicht ganz: Das „Jazzconcertino“ wurde kompositorisch noch einmal erweitert. Die Bandparts stammen von der Live-Aufnahme 2008, aber die Orchesterparts wurden neu aufgenommen, da der Live-Mitschnitt technisch nicht ganz

einwandfrei war. Alle anderen Stücke wurden neu eingespielt. Die CD enthält außerdem zwei Filmsuiten, nämlich „Die unendliche Geschichte“ und „Das Boot“, eine Kurzfassung der „Tatort“-Musik in sinfonischer Form sowie zwei Miniaturen: „Altokumulus“ und „Cantilene For Saxo Tenor“. Alle Stücke waren von vornherein als Orchesterstücke konzipiert und wurden nicht hocharrangiert. Die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz dirigierte Bernd Ruf, der sich schon oft mit Alternativprojekten beschäftigt hat.

Mit Orchester haben Sie hier also nicht zum ersten Mal gearbeitet.

Nein, einige meiner Filmmusiken wurden ja mit Orchestern aufgenommen. Ich kenne eine Menge Musiker aus Münchner Orchestern, und es hat mir immer Spaß gemacht, etwas mit Leuten zu erarbeiten, die gerade nicht aus der Jazzecke kommen.

Liegt es an Ihrem 75. Geburtstag, dass Sie sich jetzt die CD mit großem Orchester gegönnt haben?

Na ja, wenn man nicht mehr ganz so jung ist, rechnet man sich aus: Wie viele Jahre werden mir noch bleiben? Für mich war es an der Zeit, die Orchesterarbeiten auf Tonträger festzuhalten, bevor ich wieder neuen Ufern zustrebe. Mal schauen, was als Nächstes kommt. Dass

ich mit meiner Band oder in welcher Konstellation auch immer weitermache, ist sowieso klar. Ich denke, dass ich bis an mein Lebensende musizieren werde.

Kommen wir zu Ihrer Band und damit zu der anderen CD! Bei Passport hat sich nichts verändert?

Eigentlich nicht. Auf dem Großteil der Stücke spielt aber statt Roberto di Gioia ein neuer Tastenkünstler: Michael Hornek aus Österreich. Er ist auch beim „Symphonic Project“ dabei, nur auf „Jazzconcertino“ spielt Christian Elsässer. Wechsel an Keyboards oder Gitarre ergeben sich gelegentlich, während die Rhythmusgruppe eher konstant bleibt. Ich bin glücklich, dass es heute eine Menge Musiker gibt, die in der Lage sind, unsere Musik professionell und überzeugend zu spielen; das war vor 30 Jahren noch keine Selbstverständlichkeit. Heute kennen sie die Tonträger und können auf Zuruf die Stücke spielen – auswendig!

Früher konnte man auf Zuruf allenfalls Standards spielen. Mit Passport spielen Sie so gut wie ausschließlich eigene Musik.

Ja, aber ich finde es auch schön, gelegentlich Standards zu spielen, und setze voraus, dass die Musiker gewisse Stücke einfach draufhaben: „In A Sentimental Mood“ oder „Take The A-Train“ können die meisten. Wenn wir live spielen, ist schon mal ein Standard dabei – eine schöne Auflockerung des Programms. In einem Stück aus meinem „Passport To Morocco“-Album schaltet der Keyboarder mitten in einem wilden Solo

Foto: PR



Das Spiel auf dem Tenorsaxophon lernte Klaus Doldinger autodidaktisch. Studiert hat er Klarinette und Klavier.

Termine

- 5.5. Aachen, Kulturterrasse, Passport Today
- 6.5. Köln, Philharmonie, Passport Today/Passport Classic
- 7.5. Kaiserslautern, Festival, Passport Today
- 12.5. Essen, Philharmonie, „Happy Birthday, Klaus Doldinger“: Passport Today/Passport Classic mit musikalischen Überraschungsgästen
- 27.5. Hamburg, Elbfestival (Doldinger, Ingfried Hoffmann, Nils Landgren, Lars Danielson)
- 28.5. Hamburg, Elbfestival, Passport Today
- 29.5. Worpsswede, Passport Today/Passport Classic
- 11.6. Düsseldorf, Jazzrally, Passport Today/Passport Classic
- 12.6. Rheine, Passport Today
- 3.7. München, Tollwood Festival, Passport Today/Passport Classic
- 6.7. Stuttgart, Festival, Passport Today/Passport Classic
- 27.7. Calw, Festival, Passport Today/Passport Classic
- 28.7. Würzburg, Passport Today/Passport Classic
- 29.7. Berlin, Köpenik-Festival, Passport Today/Passport Classic
- 30.7. Berlin, Köpenik-Festival, Passport Today/Passport Classic

plötzlich auf Stride-Piano um, und wir spielen „Ain't Misbehavin“ oder „Oh Lady, Be Good“. Das ist ein Riesenspaß.

Nach Wolfgang Dauner und Manfred Schoof sind Sie der Dritte unter Deutschlands führenden Jazzmusikern, der binnen eines halben Jahres 75 wird. Sie alle spielen ja als „Old Friends“ zusammen. Sehen Sie Gemeinsamkeiten, die über persönliche Freundschaft hinausgehen und vielleicht mit Ihrer Generation zu tun haben? Max Greger, der jetzt 85 wurde, oder Paul Kuhn, soeben 83, stehen ja noch für eine andere Jazzgeneration.

Ja, aber Gemeinsamkeiten ergeben sich durch die Musik oder durch Erlebnisse, die man als Musiker hat, und die ähneln sich doch stark. Max Greger hab' ich als 14-Jähriger manchmal nachts im Bett gehört, wenn AFN das Enzian Sextett aus dem Hofbräuhaus übertrug; er spielte dann schon mal „Night Train“. Später in München haben wir uns ab und an getroffen. Mit Paul Kuhn habe ich öfters

„Im Jazzstudium müsste man die Leute viel mehr auf das Leben danach vorbereiten“

auf Kreuzfahrten gespielt, und es war immer herrlich, mit ihm und anderen Kollegen so frei aus dem Bauch heraus spielen zu können. Er hat ja ein Riesensortiment und kann immer auf Zuruf einsteigen – auch bei ganz alten Stücken, die heute kaum jemand spielt. Das ist eben das Wunderbare am Jazz, dass man, wenn man das Standardrepertoire beherrscht, mit frei gespielter Musik ein anspruchsvolles Programm gestalten

kann. Überhaupt liebe ich es, Musiker zu kennen und zu treffen, etwa bei meiner Tätigkeit für die GEMA, wo ich mich bei der jährlichen Generalversammlung mit Kollegen austauschen kann. Das hat etwas Familiäres, wie man es wahrscheinlich nur in wenigen Berufsgruppen findet, und mir hat es das Musikerleben immer versüßt. Nicht zuletzt deshalb bin ich bis heute sehr zufrieden, vor langer Zeit diesen Beruf ergriffen zu haben.

Was raten Sie jungen Leuten, die heute ein Jazzstudium absolviert haben und diesen Beruf ergreifen wollen?

Ich glaube, dass eine klassische Ausbildung, verbunden mit eigener Erfahrung in Sachen Jazz, immer noch der vernünftigste Weg ist. Ich bin auf dem Saxophon Autodidakt – obwohl es gut ist, wenn man da einen Lehrer hat –,

aber in meiner musikalischen Ausrichtung hat es mir völlig gereicht, mit Bach, Schumann und Beethoven groß zu werden und mir den Jazz selber zu erarbeiten. Andererseits ist es gut, dass es heute

Jazzstudiengänge gibt, nur müsste dort viel mehr auf das Leben danach, auf die Berufssituation eines freien Musikers vorbereitet werden, von der Tonträgerproduktion über das Management bis hin zur GEMA-Thematik. Da reicht es nicht aus, am Instrument gut zu sein und seine Skalen, Harmonien und Strukturen zu kennen, sondern es ist wichtig, ein zweites oder gar drittes Standbein zu haben.

Tivoli Audio®



iPAL

239 €

Der Frühling kommt mit frischen Farben – das tragbare Outdoor-Radio iPAL verbreitet mit silberfarbenem Korpus und auffällig lackierter Front fröhliche Lebensfreude – und überzeugt mit vollem Klang. Nicht nur als Radio, denn auch die auf iPod oder iPhone gespeicherten Musikstücke können überall und jederzeit über den Stereo-AUX-Eingang des iPAL abgehört werden. Mit dem leistungsstarken Akku auch viele Stunden lang. Und wer keine Farbe mag, bekommt das iPAL auch in schwarz oder weiß!

distributed by
tad-audiovertrieb.de
radiowelten.de

TAD
AUDIO
VERTRIEB

+ + + Technik + Audio + Design + + +

iPod und iPhone sind eingetragene Warenzeichen der Apple Computer Inc.